Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 73 (1940-1941)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXIII. Jahrgang | **N° 29** | Bern, 19. Oktober 1940

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Der Briefwechsel zwischen der stadtbernischen Schuljugend und den Soldaten im Winter 1939/40. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Schweizerwoche 1940. — Verschiedenes. — Office cantonal des mineurs. — «Notes claires.» — Bibliographie. — Dans les sections. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du secrétariat.

Die Jugendjahre

sind für die spätere Entwicklung von grosser Bedeutung. Darum sollte auf das Wohlbefinden des Kindes besonders achtgegeben werden.

Der Lehrer kann den Eltern viel nützen, wenn er Ihnen mit seinem Rat zur Seite steht und sie auf die Aufbau-Nahrung **Ovomaltine** aufmerksam macht.

Für die wachsende Jugend:

OVOMALTINE

39

Büchsen zu Fr. 2.– und 3.60 überall erhältlich — Dr. A. Wander A.G., Bern

Vereinsanzeigen.

Offizieller Teil.

Sektion Nidau des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, bis 10. November 1940 die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1940 auf Konto IVa 859 einzuzahlen, und zwar Primarlehrer Fr. 5, Primarlehrerinnen Fr. 11.

Sektion Thun des BLV. Die Mitglieder werden höflich ersucht, vor dem 23. November auf Postcheckkonto III 3405 Bern folgende Beträge einzuzahlen: Alle den Sektionsbeitrag pro 1940 mit Fr. 3. Hierzu die Primarlehrer Fr. 5 und die Primarlehrerinnen Fr. 11 als Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1940. Die Einzahlungen betragen demnach: Lehrerschaft der Mittelschulen je Fr. 3; Primarlehrer Fr. 8; Primarlehrerinnen Fr. 14. Nach dem 23. November erfolgt Bezug per Nachnahme.

Section de Courtelary. Assemblée générale au collège de Sonvilier, le *samedi 26 octobre*, à 10 h. ¼ précises. Tractanda: 1° Appel. 2° Démissions et admissions. 3° Comptes 1939 et 1940. 4° Conférence de M. Albert Atzenwiler, directeur de l'Enseignement primaire à Genève, chargé de cours à l'Université de Genève, auteur du nouveau manuel « J'apprends la grammaire ». *Sujet: Les tendances nouvelles de l'enseignement de la grammaire à l'Ecole primaire.* 5° Réélection partielle du Comité de section. 6° Réélection de nos représentants à l'Assemblée des délégués. 7° Rapport du délégué au Comité cantonal. 8° Rapport de l'Assemblée des délégués. 9° Divers et imprévu.

En cas de beau temps, l'après-midi, excursion à l'Assesseur et retour par Mont-Soleil.

Nichtoffizieller Teil.

Sektion Biel des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Kurs für Sandkastenarbeiten auf der Mittelstufe (4., 5., 6. Schuljahr) in Biel, am 28., 29., 31. Oktober und 1. November, je von 13½ bis 17 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Kursleiter: Herr Gribi, Konolfingen. Auch auswärtige Lehrkräfte der Mittelstufe sind dazu eingeladen. Anmeldungen bis 23. Oktober an L. Steiner, Solothurnstrasse 56, Biel 6. Tel. 57 59.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Schluss der Lehrerbildungskurse für Kartonage- und Hobelbankarbeiten Samstag den 19. Oktober. Interessenten werden eingeladen, die ausgestellten Kursarbeiten zu besichtigen (bis 10 Uhr), und zwar die Kartonagearbeiten im Lorraineschulhaus und die Hobelbankarbeiten im Pestalozzischulhaus Weissensteinstrasse Bern.

Geführte heimatkundliche Wanderungen der Sektion Bern der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, in Verbindung mit der BLS und PTT.

1. *Wanderroute:* Durchs schöne Schwarzenburgerland *Schwarzwasserbrücke-Kirche Wahlern-Schwarzenburg-Guggisberg-Guggershorn.*

Fahrt: Ab Bern nach der Schwarzwasserbrücke.

Rückfahrt: Ab Guggisberg mit Postauto, ab Schwarzenburg mit Bahn.

Marschzeit total 4 Stunden.

2. *Wanderroute: Moutier-Moron-Tavannes.* Schöne Wanderung über Jurahöhen und Weiden. *Fahrt:* Bis Moutier. *Rückfahrt:* Ab Tavannes. *Marsch* von Moutier Bhf. über Perrefitte, Moron, Montagne de Saules, Le Fuet nach Tavannes Bhf. Marschzeit total 5¾ Stunden.

Diese Wanderung musste wegen schlechten Wetters vor Monatsfrist abgesagt werden und wird nun auf vielfachen Wunsch von neuem angesetzt.

Beide Wanderungen werden unter Führung eines Wanderleiters der Sektion Bern der SAW *Sonntag den 20. Oktober 1940* durchgeführt. Die Fahrt ab Bern bietet den Teilnehmern starke Ermässigung. Alle nähern Auskünfte erteilen das Reisebureau der SBB und das Verkehrsbureau Schwarzenburg. *SAW.*

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 23. Oktober, 16¼ Uhr, im « Des Alpes », Spiez.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 24. Oktober, 16½ Uhr, im Seminar.

Lehrergesangverein Seftigen. Probe Donnerstag den 24. Oktober, 16¾ Uhr, im Bahnhofrestaurant Mühlethurnen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Wiederbeginn der regelmässigen Uebungen Freitag den 25. Oktober, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Aufführung von Albert Steffens « Pestalozzi » im Stadttheater *Biel*, Samstag den 19. Oktober, 20 Uhr, und im Stadttheater *Solothurn*, Sonntag den 20. Oktober, 14½ Uhr, durch die Schauspielgruppe vom Goetheanum in Dornach, veranstaltet im Rahmen der Schweizer Woche durch das Städtebundtheater. Vorverkauf durch die Theaterkassen: 10—12½ und 15—17 Uhr.

6 Occasions-Pianos

nur erstklassige Marken, neuwertig, moderne Ausführung, 5 Jahre schriftliche Garantie, **weit unter Preis zu verkaufen.**

O. Hofmann, Bollwerk 29, Bern

Buchhaltungs-Unterricht in der Volksschule

von Max Boss: Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung. Preise: 1—9 Stück 70 Rp.; 10—49 Stück 65 Rp.; ab 50 Stück 60 Rp. per Exemplar.

Aus der Schreibstube des Landwirtes

von Max Boss: Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis. Preise: 1—9 Stück 70 Rp.; 10—49 Stück 65 Rp.; ab 50 Stück 60 Rp. per Exemplar.

Verkehrsmappe dazu

(Boss-Mappe): Schnellhefter mit allen **Uebungsformularen** wie Postpapier, Briefumschläge, Buchhaltungsbogen, Formulare der Post, Eisenbahn und Bank usw. Preise: 1—9 Stück Fr. 1.75; 10—49 Stück Fr. 1.70; ab 50 Stück Fr. 1.65 per Mappe.

Alle drei Lehrmittel haben sich für den Unterricht in Primar- und Fortbildungsschulen gut bewährt.

Verlag Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf, eigene Fabrikation 81

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

Rubigen BEI BERN TEL. 7 15 83

Unsichere Zeiten verlangen vermehrte Voraussicht. Wenn heute im Landesdurchschnitt jede zweite Schweizerfamilie eine Police der Basler besitzt, dann zeugt dies für die Anpassungsfähigkeit unserer Versicherungen und Tarife an jeden Bedarf. Gewiss finden deshalb auch Sie bei der Basler die Ihnen entsprechende Versicherungsart. Unser Auszug aus dem Rechenschaftsbericht wie auch die regelmässig erscheinende Zeitschrift « Im Dienste der Gesundheit » stehen zu Ihrer Verfügung.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft 178

Generalagentur in Bern: **A. Tritten,** Bubenbergplatz 10

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXIII. Jahrgang – 19. Oktober 1940 **N° 29** **LXXIII^e année – 19 octobre 1940**

Der Briefwechsel zwischen der stadtbernischen Schuljugend und den Soldaten im Winter 1939/40.

Berichterstattung von *Hans Cornioley*, Bern.

1. Rundschreiben der städtischen Schuldirektion Bern an die Schulkommissionen, Rektoren, Vorsteher und Oberlehrer der städtischen Schulen.

Bern, den 29. Januar 1940.

Im Anschluss an die Aktion Soldaten-Weihnacht 1939 hat sich ein Briefwechsel zwischen Schuljugend und Militär entwickelt, der da und dort noch nicht versiegt zu sein scheint. Bei aller Anerkennung der Gedanken und Gefühle, die beiderseits mitspielen, muss zugegeben werden, dass bei der reinen Zufälligkeit der entstandenen Partnerschaft nicht immer die zwei Richtigen sich getroffen haben. Der eine Soldat mag seines kleinen Verehrers bald einmal überdrüssig werden, der andere dagegen glaubt vielleicht Gelegenheit zu einer bedeutungsvolleren Beziehung gefunden zu haben. Dasselbe ereignet sich wohl auf seiten der Schuljugend.

Das Aufhören des Briefwechsels ist dem Ueberborden vorzuziehen. Da uns Fälle der zweiten Art gemeldet worden sind (es haben z. B. Schülerinnen postlagernde Briefe abholen wollen), möchten wir die Angelegenheit nicht aus den Augen lassen, doch bedürfen wir dabei der Mithilfe der Lehrerschaft. Darum laden wir Sie ein, auf Grund einer freien Aussprache in Ihren Sitzungen und Konferenzen uns einen Bericht über Ihre Erfahrungen mit dem Briefwechsel zwischen Schülern und Soldaten zuzustellen.

2. Primarschulkreis A.

In unserem Schulkreis ist uns nur *ein* Fall bekannt, welcher Unbeliebigkeiten mit sich brachte. Eines Tages erschien ein Soldat vor einem Klassenzimmer und ersuchte den Lehrer, einer Schülerin der 5. Klasse freizugeben, damit er mit dieser den Tag in der Stadt verbringen könnte. Da der Soldat dem Lehrer unbekannt war, wies er ihn ganz höflich ab, indem er ihm begründete, dass er das nicht verantworten könnte. Der Soldat betrachtete das als Misstrauen dem Militär gegenüber und beschwerte sich nachher schriftlich beim Oberlehrer über den Klassenlehrer, welchem er eine Rüge hätte erteilen lassen mögen. Der Oberlehrer, wie die übrige Lehrerschaft, teilten die Ansicht des Klassenlehrers und billigten seine Massnahmen.

Die übrige Lehrerschaft konnte sich nur in gutem Sinne über die Aktion äussern. Viele Kinder haben sehr nette Beziehungen zu den Soldaten erhalten. Der Briefwechsel ist noch nicht überall versiegt, und es wäre auch nicht wünschenswert, wenn man diesen Verkehr etwa gänzlich unterbinden wollte. Die Lehrerschaft ist immerhin der Ansicht, dass der Briefwechsel, mit wenigen Ausnahmen, prinzipiell langsam zu erlöschen hätte. Die Lehrerschaft wird hiezu sehr viel beitragen können, indem man die Kinder darauf aufmerksam macht, dass es keinen Sinn hat, die Soldaten immer wieder zu veranlassen, zu antworten. Die Kinder dürfen keine Last werden! Es scheint auch, dass einige Soldaten den Verkehr ganz gerne aufrecht erhalten möchten, sei es wegen der Päcklein oder auch aus andern Gründen. Einige Schüler haben Beziehungen zu den Familien der Soldaten angeknüpft. Ein Mädchen durfte drei Wochen nach Zürich in die Ferien, einem Knaben wurde eine Lehrstelle in einem Geschäft zugesagt usw.

Die Soldatenbriefaktion darf als gelungen betrachtet werden. Auswüchse scheinen nur Einzelfälle zu sein.

3. Primarschulkreis B.

An unserer Schule wurden zahlenmässige Erhebungen sowie besondere Beobachtungen (Durchsicht der Briefe) nur in den Klassen des 5.—9. Schuljahres durchgeführt. Die Ergebnisse sind folgende:

5. und 6. Schuljahr, Schülerzahl 142. Der Briefwechsel wurde anfänglich fortgesetzt durch 77 Schüler (39 Knaben und 38 Mädchen), in letzter Zeit noch durch 40 Schüler (17 Knaben und 23 Mädchen). In allen Fällen wurden die Briefe von den Eltern und teilweise auch von den Lehrern gelesen. Es liess sich feststellen, dass die Briefe durchwegs in freundlichem, würdigem Tone gehalten waren. Ein gänzliches Erlöschen des Briefwechsels wird in nächster Zeit zu erwarten sein.

7. Schuljahr, Schülerzahl 70. Hier fand eine Fortsetzung statt von 41 Schülern (18 Knaben und 23 Mädchen). Ein Lehrer berichtet: Der Unterzeichnete hat die Briefe an die Schüler jeweilen lesen können. Dabei konnte ich feststellen, dass alle Briefe in freundlichem und einfachem Tone gehalten waren. Ich kann aber in der Klasse auch feststellen, dass die Korrespondenz ganz automatisch zurückgeht. Die Kinder hatten durchwegs Freude, wenn sie dem betreffenden Soldaten wieder etwa ein Päcklein senden durften.

In der andern Klasse wurden dieselben Beobachtungen gemacht.

8. Schuljahr, Schülerzahl 92. Fortgesetzt wurde der Briefwechsel von 44 Schülern (20 Knaben und 24 Mädchen). Es folgen hier Berichte von zwei Lehrern:

1. Alle Briefe waren harmloser Natur, teilweise noch anfangs Januar datiert; ein einziger war neueren Datums: vom 17. Februar. Ich sehe keinen Grund, weitere Schritte zu tun; der Briefwechsel wird wohl von selber einschlafen.

2. Von meiner Klasse stehen zur Zeit noch zwei Schülerinnen im Briefwechsel mit Wehrmännern, beide Mädchen unter Kontrolle ihrer Eltern. Irgendwelche Gefährdung scheint mir in diesen Fällen ausgeschlossen. Eine Schülerin erhielt ein Geschenk (kleine Wehrmannsplakette mit Kettlein), das sie verdankte. Seither ist ihre Korrespondenz abgebrochen. Nachdem Ende Januar noch ungefähr sechs Schülerinnen Kartengrüsse mit Wehrmännern getauscht hatten, ist mittler-

weile der Briefverkehr von selbst zum Stillstand gekommen. Ueberschreitungen der Grenzen des guten Anstandes konnte ich keine feststellen.

9. Schuljahr, Schülerzahl 82. In diesen Klassen sind 40 Schüler (16 Knaben und 24 Mädchen), die den Briefwechsel fortsetzen. Von den drei Klassen ist in zweien der Verkehr vollständig erloschen. In der dritten Klasse haben bis jetzt nur zwei Mädchen die Korrespondenz weitergeführt. Dazu schreibt der Lehrer: Ich habe die Soldatenbriefe durchgelesen und konnte nichts Ungebührliches feststellen. Sie waren alle durchaus harmlos. Trotzdem habe ich angeordnet, den Briefwechsel einzustellen.

Schlussbemerkungen: Aus den angeführten Beobachtungen geht hervor, dass sich in unserer Schule dieser Austausch von Gedanken und Gefühlen einerseits echt kindlich und anderseits echt soldatisch abgewickelt hat. Nirgends wurde er zu einem geheimen, unpassenden « Spiel », und in keinem Falle ist der Rahmen des Anstandes überschritten worden. In vielen Fällen jedoch diente er zur Bereicherung des Verständnisses unserer Schüler für den Ernst des Soldatenlebens. Im allgemeinen wurde dieser Briefverkehr von den Eltern unterstützt, und sie und ihre Kinder haben durch weitere Geschenke ihre Hilfsbereitschaft bezeugt.

Sollte immerhin nochmals in ähnlicher Weise eine Aktion durchgeführt werden, so dürfte es doch angezeigt erscheinen, die Fortsetzung des Briefwechsels zum vornherein unter bestimmte Kontrolle zu stellen. Ein Verbot wäre unseres Erachtens nicht am Platze. — Dies ist die Ansicht unserer Lehrerschaft.

4. Primarschulkreis C.

Auf unsere Umfrage erhielten wir von der Lehrerschaft die beruhigende Zusicherung, dass der Briefwechsel nirgends unangenehme Folgen gehabt habe. Die Briefe seien vor der Klasse gelesen, und etwas Unschickliches sei nicht beobachtet worden. Immerhin ist die Lehrerschaft nun der Auffassung, der Verkehr sei abzubrechen, da man an Weihnachten auch nur einen einmaligen Briefwechsel in Aussicht genommen hatte. In den weitaus meisten Fällen ist übrigens die Korrespondenz von selbst versiegt, so dass wir eine Intervention der städtischen Schuldirektion nicht für nötig halten.

Bericht der Klasse 7 f. Meine Schüler haben die Briefe mit grosser Freude und Begeisterung geschrieben. Ich liess sie aber keine Adresse angeben, sondern nur mit den Anfangsbuchstaben des Namens unterzeichnen. Ich ging dabei von folgender Erwägung aus: Der Brief soll dem Soldaten eine Freude machen, ohne ihn irgendwie zu verpflichten, auch nicht zu einer Antwort oder zu einem Dank. Ich weiss aus Erfahrung, dass die Soldaten im allgemeinen nicht gerne schreiben, und bei manchem wäre sicher die Freude an dem Brief getrübt worden durch den Gedanken, nun eine Antwort darauf geben zu müssen. Zudem hätte es auch Anlass zu Neid unter den Kindern geben können, wenn einige auf ihren Brief eine hübsche Antwort erhalten hätten, andere keine oder doch nur eine, der man anmerkte, dass sie nicht von Herzen kam, sondern nur auf Befehl erfolgte.

Die Kinder sollten auch einmal etwas tun, ohne dafür einen Dank oder gar eine Belohnung erwarten zu können.

Ich habe meinen Schülern zum voraus gesagt, dass sie keine Adresse angeben sollten, und auch warum. Sie haben ihre Briefe trotzdem mit Freude und Begeisterung geschrieben.

Bericht der Klasse 5 b. Die meisten Schüler meiner Klasse erhielten auf ihre Briefchen an die Soldaten im Felde ein nettes Antwortschreiben zurück. Damit betrachten sie die Sache als erledigt. Nachteilige Auswirkungen wurden bis jetzt nicht beobachtet.

Bericht der Klasse 6 d. Durch unsere Klasse wurden 30 Soldatenbrieflein verschickt. Die meisten Briefe erhielten welsche Soldaten im Jura. 19 Kinder erhielten darauf eine Antwort. 11 Schüler schrieben wieder zurück, und 8 von ihnen sandten den Soldaten Päcklein. 9 Kinder haben schon zum zweitenmal Antwort erhalten. Ein Knabe wurde eingeladen, an den Genfersee in die Ferien zu gehen. Drei Kinder erhielten Fotos und zwei Päcklein. Die Antworten erfolgten zum Teil in gebrochenem Deutsch. Die Soldaten entschuldigten sich gewöhnlich, dass sie nicht fehlerlos deutsch schreiben konnten.

Bericht der Klasse 6 f. Von den 31 Schülern meiner Klasse stehen heute noch 19 in brieflichem Verkehr mit den Soldaten. Ich glaube nicht, dass auf dieser Altersstufe nachteilige Folgen zum Vorschein kommen werden. Für die Aufrechterhaltung der Beziehungen sorgten in erster Linie die Eltern. Der grösste Teil von ihnen glaubt damit bei den Kindern Nächstenliebe und Pflichtgefühl wecken zu können.

Bericht der Klasse 4 a. Es wurden etwa 35 Briefe geschrieben. 16 Schüler erhielten eine Antwort. Fünf Schüler erhielten ein Päcklein und sandten eines zurück. Zwölf Schüler haben immer noch Briefwechsel mit den Soldaten. Zwei Schüler wurden von Soldaten besucht. Die Schüler handelten im Einverständnis mit ihren Eltern.

Bericht der Klasse 7 g. Neun Kinder haben auf ihre Brieflein an die Soldaten Antwort erhalten, vier Kinder zweimal; ein Knabe hat seinem Soldaten vor zwei Wochen zum drittenmal geschrieben.

5. Primarschulkreis D.

Mit Ausnahme von zwei Klassen sind von sämtlichen Klassen unserer Schule derartige Brieflein an Soldaten im Felde verfasst, von den Lehrkräften kontrolliert und an die Organisation « Soldaten-Weihnachten 1939 » abgegeben worden.

Da es sich nur um Schüler der untersten vier Klassen handelt, waren diese Brieflein durchwegs kindlich harmlose, reine Dankbarkeits- und Bewunderungsäusserungen, die in ihrer Schlichtheit jedem unverdorbenen Soldatengemüt wohltun mussten.

Sie sind denn auch sämtlich richtig erkannt, gewürdigt, in freundlichster Weise, zum Teil feinsinnig verdankt worden. Nur in ganz vereinzelten Fällen wurde der Briefwechsel weitergepflegt. Einige Schüler sind vom Briefempfänger in der Schule und zu Hause persönlich aufgesucht, zu Weihnachten oder Neujahr beschenkt und für die nächsten Sommerferien aufs Land eingeladen worden.

Irgendwelche nachteiligen Einflüsse sind nirgends festgestellt, hingegen ist von der einstimmigen Lehrerkonferenz beantragt worden, es sei nun überall die Weihnachts-Aktion grundsätzlich abzubrechen.

Die Schulkommission schliesst sich diesem Antrage an.

6. Primarschulkreis E.

Eine Umfrage bei der Lehrerschaft an unserer Schule hat ergeben, dass der Briefwechsel im Anschluss an die Soldatenweihnacht in einzelnen wenigen Fällen noch fortgesetzt wurde, aber in keiner Weise Anhaltspunkte bot, dass eingeschritten werden müsste.

7. Primarschulkreis F.

Die Schule hat für die Soldatenweihnacht 469 Briefe und Zeichnungen abgeliefert. Davon wurden 254 Briefe von den Soldaten beantwortet = 54,1 %. 67 Soldaten haben mehr als einmal geschrieben. Bei 42 Soldaten hält die Korrespondenz noch an. Dies sind Zahlen, die wir kontrollieren können. Die Briefe gehen durch die Hand der Lehrerinnen und Lehrer.

Die Brieflein und Zeichnungen wurden von den Kindern mit grosser Freude und viel Eifer geschrieben. Bis an eine Ausnahme waren die Antworten der Soldaten äusserst korrekt. Einige Soldatenantworten waren sogar ganz ausserordentlich feine Briefe. Es sind ebenfalls eine ganze Reihe von Päcklein aus dem Dienst hier eingelangt. Eine Anzahl Kinder hat sogar von ihrem unbekannten Soldaten Besuch erhalten.

Da die ganze Korrespondenz unter scharfer Kontrolle der Lehrerschaft stand, konnten keine Auswüchse festgestellt werden.

Der Berichterstatter befand sich zu Weihnachten ebenfalls im Militärdienst und konnte feststellen, wie die Kinderbriefe bei den Soldaten aufgenommen wurden. Im Soldatenpäcklein war der Kinderbrief ganz entschieden das Wertvollste. Nach dem Empfang des Päckleins suchte jeder zuerst seinen Kinderbrief. In meiner Abteilung sind sämtliche Briefe beantwortet worden, da den Soldaten während der Arbeitszeit Gelegenheit geboten wurde, um antworten zu können. Vom Standpunkt des Soldaten aus war diese Aktion eine äusserst glückliche Angelegenheit.

8. Primarschulkreis G.

Aussprache in einer Konferenz und Erhebungen von Klasse zu Klasse ergaben für unsere Schule folgendes Bild:

Ausnahmslos wird anerkannt, dass die Soldaten sich in ihren Antworten in keiner Weise im Ton vergriffen. Einblicke in ihre Antworten stellten dies einwandfrei fest. Am Stichtag wurde der Briefwechsel noch von $^1/_4$ bis $^2/_3$ der Schüler unterhalten. Das geschieht in allen Fällen im Einverständnis mit den Eltern. Die Lehrerschaft ist einverstanden, mit sanfter Gewalt auf ein Versiegen des Briefwechsels hinzuarbeiten.

9. Primarschulkreis H.

Wir haben die Angelegenheit besprochen. Es wurde festgestellt, dass wir keine unangenehmen Erfahrungen machten oder Nachteile feststellen mussten.

10. Primarschulkreis J.

Die Lehrer der 6.—9. Klassen haben in ihren Klassen über den Umfang des Briefwechsels Erhebungen gemacht. Die Klassen 1 a und 1 b melden das Erlöschen. In der Klasse 2 a korrespondieren noch 7 Knaben und 9 Mädchen, in der Klasse 2 b 4 Knaben und 4 Mädchen, in 3 a 5 Knaben und 8 Mädchen, in 3 b 2 Knaben (der Lehrer vermutet, dass Mädchen den Briefwechsel verschweigen), in 4 a 5 Knaben und 7 Mädchen, in 4 b 8 Knaben und 8 Mädchen. Der Lehrer meldet, dass ein Briefwechsel nicht einwandfrei ist: Der Soldat schreibt von « bei ihm schlafen ». Die Lehrerschaft hat auf den Zweck des ersten Briefes hingewiesen, Weihnachtsstimmung und Weihnachtsfreude zu erwecken, und dem Wunsche Ausdruck verliehen, die Schüler möchten den Briefwechsel einstellen. Sie muss aber das letzte Wort dem Elternhaus überlassen, weil ihr die Kontrolle mit dem Bekanntwerden der Adressen entglitten ist.

11. Primarschulkreis K.

Die Lehrkräfte unserer Schule sind durch mich vor langer Zeit schon um Bericht über ihre Beobachtungen im Briefverkehr zwischen Schulkind und Soldat ersucht worden. Auf diese schriftlichen Berichte hin haben wir in einer Konferenz dazu Stellung genommen. Es hat sich hieraus folgendes ergeben: Dieser Briefwechsel hat sehr viel Schönes erkennen und erleben lassen. Viele Soldatenbriefe verraten Grösse noblen Geistes, viele sind erfüllt von wahrhaft pestalozzischem, aber unaufdringlichem Erzieherideal, sind Zeugen von einer feinen Einfühlungskraft in die Kinderseele, solcherart, dass manch einer von uns « Muster »-Pädagogen klein dasteht.

Mit ungeheucheltem Herablassen haben sogar breitbetresste Häupter sich zu einem sechs- bis achtseitigen freudvollen Plauderstündchen mit ihrem unbekannten Kinde hingegeben. Was haben wir doch für eine wunderbare Armee, die sich aus solchen Kräften zusammensetzt!

Auch der unbeholfene, fehlerstrotzende Kurzbrief eines biederen Trainsoldaten liess das Auge des Empfängers erglänzen und erregte die Gefühle der Verbundenheit von Armee und Volk. Diejenigen Kinder, welche auf ihre Briefe keine Antwort erhielten, sind erstaunt und unglücklich.

Von schweren Mißständen glaubt man nicht reden zu dürfen. Einzig die zwei hier beigelegten Korrespondenzstücke möchte man beanstanden (siehe unten).

Wir geben zu, dass uns vielleicht die interessantesten Briefe vorenthalten worden sind.

Entgleisungen und Auswüchse dieses Briefverkehrs dürften amtlicherseits wohl unterbunden werden können. Derzeit herrscht wohl vollständige Stille in der Korrespondenz; sie dürfte bis zur nächsten Weihnacht bleiben und den zuständigen Stellen Zeit zu glücklichen Ueberlegungen geben. Namentlich dürften die Zeitungen zurückhaltender sein und Notenausteilen, Rangordnungen und Herausstellen einzelner oder einzelner Schulen unterlassen.

Die Schulkommission hat diesen in der Sitzung mündlich abgegebenen Bericht begutachtet und ihn gutgeheissen.

Anhang 1. Karte an eine Schülerin: Ich möchte Sie höflich anfragen, ob Sie meine Antwort auf Ihren Brief nicht erhalten haben. Dieser Gedanke muss in mir aufsteigen, weil ich keine Nachricht mehr von Ihnen erhalten habe. Ich hoffe nun, bald wieder etwas von Ihnen zu hören. Viele Grüsse von ...

Anhang 2. Brief an eine Schülerin: Geliebtes Fräulein! Nach längerer Zeit auch wieder ein Lebenszeichen von mir, muss entschuldigen, hatte die Adresse verloren. Bin also immer noch am Leben, habe die letzten paar Tage auch ein wenig Grippe gelitten, aber habe beim Train doch mitgemacht, haben keine vorigen Leute. Vor fünf Wochen, durch Raufferei im Kantonnement, erlitt ich eine Achselquetschung, die zweieinhalb Wochen dauerte, in dieser Zeit musste ich das Krankenzimmer nicht hüten hatte freien Ausgang und konnte privatisieren. Sind seit zweiten September im Aktivdienst, da gibt es mancherlei Stunden zu überwinden den einen Tag gefällts einem, aber die meiste Zeit nicht mehr. Mir ist überhaupt ganz verleidet hier in diesem Krachen. Waren nach Mobilmachung zirka drei Wochen in ..., zehn Tage in ... und zwölf Wochen in ... alles in Umgebung der Stadt ... Jetzt sind wir in der Nähe des .. im Bezirk ...

Es hat mich sehr gefreut für Anfrage leben oder gestorben. Eins ist schade, dass Bern nicht näher bei uns am Kanton ... liegt und Du liebes Mädi noch zu jung bist, sonst würde ich einmal nach Bern kommen und einen Besuch machen. Die Reise kostet viel Geld und dazu müsste ich ein paar Tage Urlaub haben. Wünsche Glück und Gesund an Dich und Geschwister und Eltern. Freundlichen Gruss von ...

12. Primarschulkreis L.

Lehrerkonferenz und Schulkommission haben zu dieser Frage Stellung genommen. Im grossen und ganzen wird dieser Briefwechsel als etwas Harmloses angesehen. Oft sind die Soldatenbriefe rührend. Wir konnten feststellen, dass Kinder sogar in die Ferien eingeladen wurden. Inhaltlich und orthographisch sind die Briefe der Soldaten manchmal nicht gerade hervorragend, also nicht von grossem erzieherischem Werte. Fälle der zweiten Art, wie sie von Ihnen angeführt werden, sind uns keine bekannt. Die Schule hat wenig Möglichkeit, solche Fälle festzustellen, da anzunehmen ist, dass diese Briefe eben nicht in die Schule gebracht werden. Schulkommission und Lehrerschaft sind der Auffassung, dass es in erster Linie Sache des Elternhauses ist, hier zum Rechten zu schauen, da es ja meistens doch so sein wird, dass solche Briefe zuerst in die Hände der Eltern gelangen. Wir glauben auch, dass dieser Briefwechsel bald einmal von selber sein Ende finden wird. Dass die Schule eine Möglichkeit hat, den Briefwechsel eventuell zu verbieten, bezweifeln wir.

13. Primarschulkreis M.

Die Soldatenbriefe sind in unserer Schule mit grosser Begeisterung geschrieben worden, und die zahlreichen Rückantworten haben viel Freude bereitet. Heute ist der Briefverkehr erloschen. Nachteiliges ist nirgends festgestellt worden. (Schluss folgt.)

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Lehrerverein Bern-Stadt. *Hauptversammlung.* Mittwoch den 28. August, im Bürgerhaus. Die Hauptversammlung war bereits im Mai vorbereitet worden. Die zweite Generalmobilmachung verunmöglichte die Abhaltung, und der Kantonalvorstand verlängerte die Amtsdauer der amtierenden Vorstände. Nachdem nun etwas ruhigere Zeiten gekommen und viele Lehrkräfte aus dem Dienst entlassen sind, schien der Frühherbst geeignet, die internen Vereinsangelegenheiten zu erledigen. Wer dabei hoffte, dass die lange Pause das Interesse der Mitglieder geweckt habe und einen ausserordentlich starken Besuch erwartete, sah sich freilich getäuscht. Klein war die Zahl der Kolleginnen und Kollegen, die durch Erscheinen bewiesen, dass sie an der Arbeit unserer Sektion in aussergewöhnlichen Zeiten Anteil nehmen.

Die Mobilisation hat freilich unser Vereinsleben, was die Versammlungen betrifft, arg beeinträchtigt. Der Präsident und viele Vorstandmitglieder waren oft monatelang im Dienst. Während des gelegentlichen längern Urlaubes musste erst der Vorstand die laufenden und dringenden Geschäfte behandeln. Die auf letzten Herbst und vergangenes Frühjahr vorbereiteten Versammlungen, zu denen bereits aufgeboten war, mussten wegen der Mobilmachung ausfallen, waren doch zeitweise über zwei Drittel der städtischen Lehrerschaft in irgendeinem Dienstzweig mobilisiert.

Der *Jahresbericht* des Präsidenten Dr. Pflugshaupt zeigte, welch grosse Arbeit vom Vorstand geleistet wurde. Es ist anzunehmen, dass die Kolleginnen und Kollegen über diese durch die Vertreter der Schulkreise im Vorstand jeweils orientiert wurden; denn die Vorstandssitzungen waren immer gut besucht und die Mit- und Zusammenarbeit eine erfreuliche.

Ein Hauptgeschäft bildete die *Verwendung der Gelder aus dem Lohnabbau* 1935/37, die schliesslich im Frühjahr 1940 doch für den angestrebten Zweck, nämlich für die vorzeitige Pensionierung von Kolleginnen und Kollegen, teilweise verausgabt wurde. Da die zur Verfügung stehende Summe nicht aufgebraucht ist, wird mit der Aktion weitergefahren. Bereits in frühern Jahren wurden gewisse Artikel der Verordnung über die Festsetzung der Pflichtstunden für die Lehrerschaft an den öffentlichen Schulen der Stadt Bern, unter uns bekannt als *Pflichtstundenreglement*, neu gefasst, da die Verhältnisse sich geändert hatten. Nun wurde auch von der Schuldirektion eine Neufassung des Art. 9 betreffend die *Anrechnung von Dienstjahren* gewünscht. Nach dem neuen Wortlaut werden frühere Dienstjahre und Stellvertretungen ganz oder teilweise angerechnet, d. h. es besteht die Möglichkeit, einer früh in definitive Stellung gewählten Lehrkraft bei ihrer Wahl nach Bern Dienstjahre abzuziehen, um dafür einer weniger glücklichen Lehrkraft Stellvertretungsjahre anzurechnen, was bis jetzt nicht möglich war. Ohne Zweifel erlaubt die neue Fassung einen zeitgemässen Ausgleich. Die neue Verordnung ist übrigens mit allen Abänderungen betreffend Entlastung, Pflichtstundenzahl der Oberlehrer und der oben erwähnten Anrechnung von Dienstjahren seit dem 1. Juli 1940 in Kraft.

Während die Anträge des Lehrervereins in der oben erwähnten Verordnung weitgehend berücksichtigt wurden, fanden solche zur Verordnung über die *Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Gemeindefunktionäre während des Aktivdienstzustandes* leider nur Ablehnung. Ein Vorteil zugunsten der städtischen Gemeinden, der auf Antrag des Vertreters der Sektion Bern-Stadt im Kantonalvorstand in die kantonale Verordnung aufgenommen wurde, wird zu gegebener Zeit den massgebenden Gemeindebehörden in Erinnerung gerufen werden müssen. Dieser Ausnahmeartikel erlaubt nämlich den Gemeinden mit eigenem Lohnregulativ den Abzug auf dem Gesamtlohn, während bei den Lehrkräften auf dem Lande die Naturalien oder deren Entschädigung vom Abzug befreit sind. Der Sektionsbeschluss über die *Regelung der Nebenverdienstfrage* im Aktivdienst stehender Kollegen zeugt von ausgeprägtem Solidaritätsgefühl, und es wäre nur zu wünschen, dass dem Beschluss weitgehend nachgekommen würde.

Als *Sektionsveranstaltungen* wurden durchgeführt: Vortrag von Herrn Kees Boeke, dem holländischen Pädagogen, über « Was der gegenwärtigen Erziehung am meisten not tut » im August des vergangenen Jahres; Vortrag von Herrn Dr. H. G. Wirz, Vorsteher der schweizerischen Volksbibliothek, über « Jugend- und Volksbibliotheken » anlässlich der Eröffnung der Jugendbuchausstellung in der Schulwarte; Vortrag von Herrn Oberstlt. E. Schumacher über « Die Zukunft des Landes und die Verantwortung des Erziehers » anlässlich der Pestalozzifeier, die dieses Jahr auf die Morgenfeier beschränkt wurde.

Verschiedene *Hilfswerke* wurden durch Beiträge unterstützt, wie z. B. die Finnlandhilfe und die Nationalspende.

In der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder (S. A. K.) arbeiten Kolleginnen im Auftrag des Vorstandes aktiv mit. Kollegin Helene Stucki, die Präsidentin der kantonalen Gruppe, ergänzte diesen Teil des Jahresberichts durch Ausführungen über die Arbeit des S. A. K. und ermunterte zu tatkräftiger Hilfe durch Uebernahme von Patenschaften durch einzelne Klassen, indem sie das erzieherische Moment einer solchen Gemeinschaftshilfe betonte.

In seinem Bericht weiterfahrend, erwähnte der Präsident die Mitarbeit der Sektion am *Hilfswerk für stellenlose Lehrkräfte*, dem nach wie vor grösste Aufmerksamkeit geschenkt wird. Er streifte die Vielgestaltigkeit des immer wieder auftauchenden Traktandums « *Interne Angelegenheiten* », deren Erledigung oft sehr langwierig und zeitraubend ist, nicht zuletzt durch Mitschuld der beteiligten Kolleginnen und Kollegen. Alle behandelten Fälle konnten zu einem befriedigenden Abschluss gebracht werden.

Ueber die Arbeit in den *Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsausschüssen* geben die Berichte der Vorsitzenden und Leitenden Auskunft. Die Tätigkeit war zum Teil auch durch die Mobilisation sehr behindert, doch wurde überall nach Möglichkeit weitergearbeitet.

Sicher wurden die anfangs des abgelaufenen Vereinsjahres gesteckten Ziele nicht überall erreicht, betonte Kollege Dr. Pflugshaupt in seinem Schlusswort; die Gründe sind bekannt. Um so mehr gebührt allen denen, die mit ihrer Mitarbeit in- und ausserhalb des Vereins das ihre zum Wohle und Ansehen des Vereins beigetragen haben, aufrichtiger Dank.

Die Ehrung der verstorbenen Vereinsmitglieder, unter denen sich auch Lehrersekretär Otto Graf befindet, erfolgte auf übliche Weise.

Als sichtbares Zeichen der Arbeit, die der Lehrerverein auf schweizerischem Gebiet leistet, zeigte Kollege P. Wyss die neue Serie des schweizerischen *Schulwandbilderwerkes*, herausgegeben von der Firma Ingold in Herzogenbuchsee. Er wies darauf hin, dass die künstlerische Aufgabe nicht leicht zu lösen sei, da der Zweck, den das Bild im Unterricht erreichen soll, von grösster Wichtigkeit sei. Ganz besonders machte der Referent auf den ausführlichen Kommentar aufmerksam, der gründliche Auseinandersetzungen mit der im Bild dargestellten Materie enthält.

Tätigkeitsprogramm. Im Jahre 1940/41 sollen ausser der Behandlung des obligatorischen Themas und den Vorträgen anlässlich der Jugendbuch-Ausstellung und der Pestalozzifeier verschiedene Kurse durchgeführt werden. Die gewerkschaftliche Tätigkeit wird durch die kommenden Zeiten bedingt sein. Daneben soll die Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsausschüssen weitergehen.

Wie Jahresbericht und Tätigkeitsprogramm, so wurden auch Jahresrechnung und Voranschlag pro 1940/41 einstimmig gutgeheissen. Die *Jahresrechnung* zeigte trotz eines Aktivsaldos der laufenden Rechnung eine Vermögensverminderung von über Fr. 500, die hauptsächlich auf die Beiträge zu wohltätigen Zwecken zurückzuführen ist. Bei gleichbleibendem Jahresbeitrag sieht der *Voranschlag* einen kleinen Aktivsaldo vor. Der Revisorenbericht hob die saubere und übersichtliche Buchführung hervor, und mit der Genehmigung der Rechnung sprach der Präsident dem aus dem Vorstand ausscheidenden Kollegen Th. Wyttenbach für seine Arbeit als Kassier und als Vizepräsident den besten Dank des Vereins aus.

Die *Wahlen* waren vom Vorstand gut vorbereitet. Neuwahlen waren zu treffen für die Hälfte der Mitglieder des Vorstandes, für zwei Rechnungsrevisoren, für Delegierte des BLV und für die Zentralschulkommission. Dabei machte der Präsident darauf aufmerksam, dass es gelegentlich schwer halte, Zusagen zu erhalten, besonders von jüngern Kolleginnen und Kollegen. Er verdankte die Arbeit der ausscheidenden und zurückgetretenen Mitglieder bestens. Im übrigen stimmte die Versammlung den vorliegenden Vorschlägen zu.

Zum Schluss erhielt Kollege P. Fink, Vertreter der Sektion im Kantonalvorstand und stellvertretender Lehrersekretär, das Wort zu einigen Bemerkungen über die *Interne Ausgleichskasse*. Die laufende Abstimmung hat viele Kolleginnen und Kollegen zu zustimmenden und ablehnenden Zuschriften veranlasst, von denen einige wert sind, näher betrachtet zu werden, während andere kaum mehr als dokumentarischen Wert haben. Am häufigsten wird daran Anstoss genommen, dass ein Gesuch gestellt werden muss. Der Referent betonte, dass ein anwendbarer Modus eben nicht gefunden wurde und dass der Kantonalvorstand wolle, dass dem Gesuch gar nichts anhafte, was nach Unterstützung aussehe. Wenn auch die Abzüge da und dort als tragbar erscheinen, so gebe es eben auch andere Fälle, die Anspruch auf Hilfe haben. Einwendungen von mobilisierten Lehrkräften muss entgegengehalten werden, dass nichtmobilisierte Lehrerinnen und Lehrer grosse Mehrarbeit leisteten ohne Entschädigung, indem sie an zwei und mehr Klassen abwechslungsweise unterrichteten und so den Schulbetrieb aufrecht erhielten. Der Präsident bezeichnete unter Dank an den Kollegen Fink die Ausgleichskasse als Akt der Solidarität und ersuchte um Zustimmung. In der anschliessenden Diskussion wurde der Notstand in unserem Beruf angezweifelt, ferner eine gesonderte Behandlung derjenigen Mobilisierten gewünscht, die keine Einbusse erleiden, weil ihr Sold den Ausfall deckt. Nach kurzer Aufklärung konnte der Präsident die Hauptversammlung nach 16 Uhr schliessen.

Bezirksversammlung der Lehrerversicherungskasse, Kreis Bern-Stadt. Anschliessend an die Hauptversammlung des Vereins fand unter dem Vorsitz von Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Marti eine kurze Bezirksversammlung statt. Es wurde beschlossen, einem Gesuche der pensionierten Lehrkräfte um Vertretung im Verwaltungsrat insofern zu entsprechen, als der Verwaltungskommission beantragt werden soll, eine solche Vertretung mit beratender Stimme zu gewähren, wenn Geschäfte zur Behandlung stehen, die die pensionierten Lehrkräfte direkt berühren. Eine Anregung betreffend Ausrichtung einer reduzierten Pension in solchen Fällen, in denen keine Invalidität besteht, aber die Lehrkraft einfach nicht mehr fähig ist, zu unterrichten, soll an die Verwaltungskommission zur Prüfung weitergeleitet werden.

H. R.

Schweizerwoche 1940.

An die schweizerische Lehrerschaft.

I.

Mit Ermächtigung und Empfehlungder kantonalen Unterrichtsdirektionen laden wir Sie zur regen Beteiligung am

22. Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb 1940

freundlich ein.

Nachdem wir Ihnen seit dem Jahre 1919 in bunter Folge allgemein vaterländisch-erzieherische Fragen sowie Themata über bestimmte Schaffensgebiete unseres Volkes zur Bearbeitung als Wettbewerbsaufsatz empfohlen haben, möchten wir einen Zyklus über schweizerische Präzisionsindustrien einleiten. Wir beginnen in diesem Jahr mit dem Thema

« Schweizer-Technik schafft Arbeit und Fortschritt »

1. Unser Telephon.

Dank dem Verständnis, das wir mit diesem Vorschlag in den Kreisen der einheimischen Industrie gefunden haben, ist es uns möglich, Ihnen eine interessante Einführungsschrift zum Thema zu überreichen. Sie ist das Ergebnis fachgemässer Zusammenarbeit zwischen Techniker und Schulmann und wird Ihnen für die Aufklärung der Schüler über dieses wichtige Arbeitsgebiet schweizerischer Industrie und Technik gute Dienste leisten. Wir bitten Sie, das Büchlein in Ihre Bibliothek aufzunehmen, es wird Ihnen jederzeit mit Auskunft

und Anregung zur Verfügung sein, wenn Sie im Unterricht einschlägige Fragen behandeln wollen.

Die Lehrerschaft ist gebeten, das gestellte Thema — oder die in der Einführungsschrift erwähnten Varianten — wie bisher als Klassenaufsatz bearbeiten zu lassen und die zwei besten Einzelleistungen von Schülern selbst zu bestimmen. Diese beiden Aufsätze wollen Sie uns bis spätestens 31. Dezember 1940 einsenden.

Die Beigabe von Zeichnungen (separat oder als Textillustrationen) ist erwünscht. Diesbezügliche Anregungen finden Sie ebenfalls in der Broschüre.

Gerne hätten wir Ihnen die Durchführung von Besichtigungen (industrielle und gewerbliche Werkstätten, Telephonzentralen usw.) vermittelt und erleichtert. Infolge des Krieges und der damit zusammenhängenden militärischen Vorsichtsmassnahmen muss leider davon abgesehen werden, und wir bitten Sie, keine Schritte nach dieser Richtung zu tun. Hingegen werden Ihnen die grössern Telephonzentralen und einschlägige Fabrikationsfirmen gerne Spezialisten zur Verfügung stellen, wenn Sie im Unterricht Demonstrationen oder praktische Uebungen vornehmen wollen.

2. Klassenpreise.

Wir sind in der angenehmen Lage, hiefür Wandbilder des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes verabfolgen zu können. Dieses Bilderwerk wird herausgegeben von der Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweizerischen Lehrervereins, mit Unterstützung der Erziehungsdirektorenkonferenz, des Eidgenössischen Departements des Innern, der Eidgenössischen Kunstkommission und massgebender Schulfachmänner. Es ist ein Unternehmen, das im besten Sinne Schweizerart und Schweizerkunst verkörpert, und das bedeutsame pädagogische und nationale Werte in sich schliesst. Wir schätzen uns glücklich, zur weitern Einführung und Bekanntmachung dieser Bilder beitragen zu können. Jedes einzelne Stück ist auch als Kunstbild wertvoll, und es müssten dafür im Handel recht namhafte Preise bezahlt werden.

Diejenigen Lehrer, welche am diesjährigen Schweizerwoche-Wettbewerb teilnehmen, werden nach Einsendung der Aufsätze das Verzeichnis der bisher erschienenen 28 Bilder erhalten, damit sie das gewünschte Sujet selbst auswählen können.

Für die Verfasser der beiden besten Aufsätze ist eine kleine Anerkennungsurkunde vorgesehen.

Damit, so hoffen wir, wird der diesjährige Wettbewerb in doppeltem Sinne mithelfen, bei der Schweizerjugend *das Gefühl für sorgfältige, hochwertige Arbeit, die Achtung vor der Leistung des Mitbürgers, die Wertschätzung schweizerischen Schaffens* und damit *das Verständnis für die wirtschaftliche Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes* zu wecken und zu heben.

II.

Vom Wunsche beseelt, auch auf dem Sektor der Wirtschaft und der nationalen Arbeit mitzuhelfen, eine den vielleicht harten Erfordernissen der Zukunft gewachsene Jugend heranzuziehen, unterbreiten wir den Schulen des Landes die Anregung, bei Eröffnung der diesjährigen Schweizerwoche einen

« Tag der Schweizerarbeit »

durchzuführen. Da sich der Samstag (19. Oktober) hiefür wenig eignet, möchten wir Montag den 21. Oktober vorschlagen. Wenn dieser Tag in die Ferien fällt, so könnte die Veranstaltung selbstverständlich nach den Herbstferien nachgeholt werden.

Die Schulstunden des 21. Oktobers wären der vaterländischen und wirtschaftlichen Erziehung zu widmen, bzw. anzupassen. Das Schaffen unseres Volkes würde in allen seinen Aeusserungsformen an den Ehrenplatz gestellt, die Bedeutung sorgfältiger und hochwertiger Arbeit dargetan, die gegenseitige Abhängigkeit und Schicksalsgemeinschaft der Erwerbsgruppen aufgezeigt und die Notwendigkeit einer disziplinierten, für die Erfordernisse der Allgemeinheit aufgeschlossenen Haltung jedes einzelnen Bürgers hervorgehoben.

Wir wissen, dass es die Hochhaltung und fortwährende Steigerung der Qualität schweizerischer Produkte ist, die uns immer wieder ermöglichen wird, unsere Positionen im internationalen Handel zu halten. Dies ist keine Phrase, sondern geht aus zuverlässigen Berichten schweizerischer Beobachter hervor. Wir wissen ferner, dass ein kleines Volk nur dann, wenn es Leistungen vollbringt, Ordnung und Disziplin hält und wehrkräftig dasteht, auf den Respekt und die Rücksicht der Grossen zählen darf.

Es will uns scheinen, dass sich diese Gedankengänge in trefflicher Weise eignen, um in den verschiedensten Fächern mit Beispiel und Gleichnis, Anschauung und Uebung vorgetragen zu werden. Dazu kämen womöglich Besichtigungen von Betrieben, Schweizerwoche-Auslagen usw.

Radio und Presse werden ebenfalls zur Bekanntmachung dieses « Tages der Schweizerarbeit », der ein neuer kräftiger Auftakt zur Schweizerwoche sein soll, beitragen.

Wir sind uns bewusst, dass jede neue Idee einer gewissen Zeit für ihre Einführung und Verwirklichung bedarf, und dass eine Neuerung nur dann Bestand hat, wenn sie gut ist. Wir möchten mit dem « Tag der Schweizerarbeit » den Versuch wagen und bitten Sie um Ihre Mitwirkung, soweit dies ohne wesentliche Beeinträchtigung Ihres Lehrplanes möglich ist.

Solothurn, im Oktober 1940.

Verband « Schweizerwoche »,

Der Präsident: **E. C. Koch.** Das Zentralsekretariat: **Steuri. Comte.**

Verschiedenes.

Arbeitsbeschaffung und Volkswohlstand. Die Berner Freistudentenschaft veranstaltet trotz der Ungunst der Zeit auch diesen Winter Vortragsabende. Der erste findet am *24. Oktober um 20.15 Uhr in der Aula der Universität* statt. Prof. Dr. *E. Böhler*, Dozent an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Experte der Kommission, die vor Kriegsbeginn die Revision der Wirtschaftsartikel in der Bundesverfassung vorzubereiten hatte, wird über « *Arbeitsbeschaffung und Volkswohlstand* » sprechen.

Es ist kein Geheimnis, dass infolge der Exportschwierigkeiten und der Erschwerungen der Einfuhr von Roh- und Hilfsstoffen unsere Wirtschaft nicht ohne Umstellung wird auskommen können, wenn nicht eine umfangreiche Arbeitslosigkeit auftreten soll. Diese Umstellung — die Grundbedingung, um einer Verarmung des Volkes möglichst vorzubeugen — kann nicht nur durch private Initiative erfolgen, sie muss *organisiert* werden, weshalb man ohne eine gewisse staatliche Lenkung nicht auskommen wird. Klar ist auch, dass die Arbeitsbeschaffung nicht als einseitige Massnahme durchgeführt werden kann, sondern auf eine Reihe von Fragen und Entwicklungsmöglichkeiten Rücksicht zu nehmen hat.

Der Vortrag von Prof. Böhler, der sich wiederholt als ausgezeichneter Kenner unserer Volkswirtschaft ausgewiesen hat und der auch als interessanter Redner bekannt ist, wird über dieses Problem und andere damit zusammenhängende Aufschluss geben.

Schulfunkdarbietungen im Oktober.

25. Oktober, Fr. « *Bunt sind schon die Wälder* ». Unter diesem Titel bringen Hans Bänninger und Emil Frank, Zürich, eine bunte Herbstsendung mit Rezitationen, Gesang und Musik. Diese herbstliche Feierstunde ist berechnet für Schüler vom 5. Schuljahr an.

30. Oktober, Mi. *Hermann Suter* (1870—1926). Dieser grosse Schweizer Musiker verdient es, unserer Jugend nahegebracht zu werden. Dr. Leo Eder, Basel, der ihm persönlich nahestand, wird von ihm berichten, und einige Proben seiner Kunst darbieten.

Office cantonal des mineurs.

Le « Rapport sur la gestion de la Direction de la Justice du canton de Berne pendant l'année 1939» donne sur l'activité de l'Office cantonal des mineurs et sur celle des avocats des mineurs des renseignements nombreux et intéressants. Nous en tirons les considérations et chiffres suivants, qui ne sauraient laisser les membres du corps enseignant indifférents.

Office des mineurs.

Les événements de ces années dernières et la mobilisation de notre armée ont nui aussi à notre jeunesse; parallèlement, ils ont augmenté et compliqué le travail de ceux qui s'occupent de l'aide à la jeunesse. Il fallut tout d'abord s'adapter aux circonstances nouvelles et veiller à ce que les enfants ne pâtissent pas trop des difficultés nées de la guerre, en particulier de l'absence prolongée du père et de la gêne qui s'est introduite dans nombre de foyers. Dès les premiers jours de septembre, l'Office des mineurs entreprit les démarches nécessaires afin d'établir une étroite liaison et une féconde collaboration, pendant la durée de la mobilisation, entre les œuvres en faveur de la jeunesse et l'aide sociale de guerre.

Des 5 avocats des mineurs, 2 furent mobilisés des mois durant, et leurs collaborateurs et collaboratrices demeurés au poste accomplirent leur travail.

Ainsi qu'ils en furent chargés par la Direction de la justice, l'Office des mineurs et les avocats des mineurs participèrent l'année dernière aux travaux préparatoires pour la loi d'introduction du Code pénal suisse, ce qui fournit l'occasion de largement tenir compte des besoins et des exigences de la pratique dans le titre concernant les déliquants mineurs.

Parmi les tâches spéciales de l'Office des mineurs nous relevons en particulier la *surveillance des enfants placés*. La mobilisation, l'émigration dans les villes et la baisse de la natalité ont fait que ces derniers temps les demandes de personnes qui voulaient prendre en place des enfants et des adolescents capables de les aider ont fortement augmenté en nombre; on ne put satisfaire à toutes ces requêtes, tant s'en faut. Pour les enfants placés, cette plus forte demande et la possibilité qui en découle de se montrer plus exigeant dans le choix des parents nourriciers, est une circonstance plutôt favorable. Il n'a pas été annoncé à l'Office, au cours de l'exercice, que des enfants placés aient été gravement compromis.

Avocats des mineurs.

Les 5 avocats des mineurs eurent à s'occuper, l'année dernière, de 700 inculpés (1938: 716), à savoir 329 enfants et 371 adolescents. Des mesures éducatives ou des peines furent infligées dans 319 cas, dont 140 concernaient des enfants et 179 des adolescents. Les instructions furent levées pour 105 enfants et 90 adolescents, et dans 34 de ces cas, des mesures furent proposées aux autorités. 7 enfants et 14 adolescents donnèrent lieu à des examens psychiatriques ou psychologiques.

Le 87 % environ des prévenus étaient des garçons et le 13 % des filles. Les délinquants âgés de 16 et 17 ans, respectivement au nombre de 110 et 119, formèrent le plus fort contingent de l'exercice. Des prévenus, 481 étaient Bernois, 130 ressortissants d'autres cantons et 16 étrangers.

Conditions scolaires: élèves d'écoles primaires 570 (83,5 %), élèves des écoles moyennes 69 (12 %), élèves d'établissements spéciaux 7 (1 %), élèves de classes spéciales 19 (3,5 %).

Sur les 371 adolescents prévenus, 57 étaient écoliers, 57 en apprentissage, 14 avaient renoncé prématurément à l'apprentissage et 196 (53 %) n'avaient reçu aucune formation professionnelle.

Les délits d'ordre pécuniaire, au chiffre de 705 (76 %), sont les plus nombreux; 625 concernaient des vols et détournements, 51 des dommages à la propriété, 15 des escroqueries et 14 des incendies. Viennent ensuite les délits contre la morale, soit 90 (10 %). Il a été commis, en outre, 25 délits (3 %) contre la vie et la santé, 18 (2 %) contre la sécurité des chemins de fer et des installations électriques à haute et à faible tension, 6 (0,5 %) contre les lois sur la chasse et la pêche et 78 (8,5 %) contre diverses prescriptions légales.

Dans 93 cas, les prévenus furent l'objet de réprimandes et d'exhortations et 30 punis d'une amende. 29 enfants furent placés temporairement sous surveillance et 48 adolescents mis sous patronage. 52 enfants et 152 adolescents furent placés dans des familles; 14 enfants et 35 adolescents dans des maisons d'éducation. 1 enfant et 4 adolescents atteints de tares physiques et morales durent être soumis à un traitement spécial. Il n'a pas été prononcé de peines d'emprisonnement selon le droit pénal fédéral. Par contre, 3 adolescents se révélèrent si dépravés qu'il fallut les placer dans une maison de correction; ils furent internés à Witzwil.

Dans 4 cas concernant des enfants et dans 14 cas concernant des adolescents, les mesures éducatives prises antérieurement ou jugements de tribunaux durent être modifiés.

2 décisions contre des enfants ont fait l'objet d'un recours au Conseil-exécutif. Dans 1 cas il a été interjeté appel à la Chambre pénale de la Cour suprême.

36 instructions donnèrent lieu à des propositions aux autorités de tutelle conformément aux art. 283 ss. Ccs.

Pendant l'exercice, les avocats des mineurs eurent à ouvrir 38 instructions contre des adolescents, à fin d'internement administratif dans une maison d'éducation (art. 61 de la loi sur la police des pauvres).

Etaient placés sous la *surveillance et la protection* des avocats des mineurs, outre les nouveaux prévenus, 806 (1938: 789) protégés, soit 226 enfants et 580 adolescents. Se trouvaient dans des familles (y compris les places d'apprentissage et de travail): 186 enfants et 438 adolescents; dans des établissements: 40 enfants et 142 adolescents.

«Notes claires.» [1]

Et voici que vient de paraître « Notes claires », le livre de chant que notre collègue, M. Albert Schluep, destine aux quatre premières années scolaires et qui remplacera le « Petit chanteur ». Je suis sûr que beaucoup d'entre vous l'attendaient avec impatience et ... curiosité. Ils ne seront pas déçus.

Le volume se présente dès l'abord sous un aspect agréable et même tentant. Bien imprimé (il sort des presses de la maison Schüler, à Bienne), pourvu d'une

[1]) Voir l'appostile de l'article publié sous le même titre dans le précédent numéro.

jolie couverture « tango » sur laquelle le titre paraît en bleu foncé, il est à la fois élégant et cossu, comme le laissait d'ailleurs prévoir l'alliance de ses deux parrains: la Librairie de l'Etat de Berne et la maison Fœtisch, de Lausanne. Il comprend 138 chœurs et 142 pages, offrant ainsi aux praticiens une matière incomparablement plus riche que son modeste devancier.

L'œuvre de M. Schluep dédiée à nos écoles jurassiennes et romandes est ainsi terminée. Elle représente une somme de travail considérable. Elle a été réalisée dans un temps relativement court, surtout si l'on songe que la presque totalité des chœurs des deux volumes sont inédits, paroles et musique. Elle est résolument moderne et elle marquera, je n'en doute pas, un tournant décisif dans l'histoire du chant scolaire jurassien.

Et maintenant, regardons-la, si vous le voulez bien, d'un peu plus près.

*

La première chose qui vous frappera, c'est l'absence complète de méthode musicale ou vocale; pas le moindre exercice de solfège dans « Notes claires », pas plus que dans « Chantons ». M. Schluep a rompu définitivement avec les directives de son prédécesseur Louis Chappuis qui avait fait de ses deux ouvrages « Le petit Chanteur » et « Notre Drapeau », non seulement des recueils de chant, mais une méthode de solfège. Le choix, qu'on ne s'y trompe pas, est plus significatif qu'il n'y paraît d'abord.

Il est entendu qu'on apprend à chanter en chantant. Comme les gens résolus qui se jettent immédiatement à l'eau pour apprendre à nager, on peut choisir un chœur et l'attaquer directement. C'est la méthode (?) employée dans toutes nos sociétés chorales populaires et elle y réussit. Elle développe admirablement le goût du chant, mais elle ne peut conduire bien loin, on le comprend, dans l'étude de la technique musicale et c'est sans doute ce qui a permis d'avancer, peut-être un peu témérairement, que les chanteurs de nos sociétés chorales restent les « analphabètes » de la musique.

Je sais qu'ici, comme peut-être en d'autres endroits, M. Schluep n'a fait que suivre le goût du jour. Car le courant actuel, dans le chant scolaire comme dans le chant choral, va aujourd'hui contre le solfège. C'est peut-être un progrès, le principal, dans une leçon de chant, étant avant tout de chanter. Mais c'est peut-être aussi une simple réaction contre des solfèges un peu trop mécaniques et trop envahissants, édités il y a quelques années, et, dans ce cas, il faudrait craindre d'avoir simplement donné dans l'excès contraire, ce qui ne constituerait pas un progrès décisif.

Ce qui me fait songer à cela, c'est l'histoire encore toute fraîche des « Cours de langue ». Vous souvenez-vous avec quel entrain, vers 1920, on a maudit les grammaires et leurs exercices fastidieux et desséchants? Il a bien fallu les réintroduire, pourtant, après avoir pataugé vingt ans dans les « Cours de langue ». Gardons-nous de faire la même cuisante expérience avec les livres de chant.

C'est pourquoi je préfère supposer que le solfège est considéré — après 40 ans — comme un fait acquis et que tous les instituteurs et institutrices savent extraire d'un chœur un motif intéressant ou difficile, et s'entendent à le faire exécuter par leur classe pendant quelques minutes comme introduction à l'étude proprement dite du chœur. Ce ne serait évidemment pas perdre son temps.

La deuxième remarque concerne les accompagnements. Il s'agit ici d'une véritable innovation et, comme son emploi n'est pas obligatoire, je pense qu'elle ralliera tous les suffrages. Il est bien agréable, en effet, pour varier les leçons de chant, de faire intervenir les flûtes douces, le violon du maître ou le piano de la maîtresse. Et quel succès dans les fêtes scolaires! J'ajoute que ces accompagnements étant conçus de façon très libre et personnelle — et non pas en simple doublure à la tierce ou à la sixte — vous développerez très puissamment, en les faisant exécuter, le sens muscial de vos élèves.

J'en arrive au point délicat.

Quelques-uns de mes collègues jurassiens m'en ont voulu — et ils ne me l'ont pas envoyé dire! — pour avoir fait, lorsqu'il a paru en librairie, un éloge presque sans réserve de « Chantons ». Ce que j'écrivais alors, je le récrirais aujourd'hui. Mais je n'en suis pas moins prêt à considérer que les raisons de l'opposition qui s'est marquée au début sont valables, et même profondes, et qu'il y a tout à gagner à les examiner sans retard.

On l'a très bien senti dans le Jura: « Notre Drapeau » — j'ai surtout en vue ici les premières éditions de l'ouvrage — et « Chantons» représentent chacun une esthétique différente. Celui-ci est moderne et romand, celui-là était indéniablement suisse-alémanique. On entend bien que je n'attache à ce vocable aucune intention péjorative, n'ayant ici qu'à constater un fait. Mais comment en eût-il été autrement? Lorsque Louis Chappuis entreprit son œuvre, le véritable chœur populaire n'était pas né en Suisse romande. Henri Plumhof, son meilleur représentant, subissait profondément l'influence de la Suisse allemande. De l'autre côté de l'Aar, au contraire, on assistait depuis quelques décades au merveilleux essor du chant choral populaire. Les Abt, les Attenhofer, les Baumgartner, les North et les Heim avaient créé de toutes pièces un genre nouveau qui enthousiasmait les masses et qui était si bien adapté à notre pays qu'on a pu se demander si ces créateurs n'avaient pas trouvé la formule véritable et définitive du genre. Mon regretté maître Louis Chappuis rendit donc au Jura un remarquable service en lui faisant connaître de si belles œuvres et en les adaptant à l'usage de ses écoles.

La conséquence, c'est que depuis plus d'un demi-siècle —, car le père Neuenschwander compte aussi, je pense, dans la lignée de ces initiateurs — nous avons vécu sur le même fonds. Tous les instituteurs jurassiens ont été formés à cette esthétique et y ont formé à leur tour nos populations.

Or, depuis ce temps, la Suisse romande s'est éveillée à son tour. Un genre spécifiquement romand s'est créé avec les Dalcroze, les Bovet, les Doret, les Lauber, les Pantillon, suivis immédiatement par une pléiade de jeunes. Son succès a été immédiat et puissant dans toute la Suisse romande. Fallait-il que le Jura continuât à l'ignorer?

Il reste qu'on pouvait s'y prendre d'autre sorte. Jämes Juillerat, en rééditant l'œuvre de Louis Chappuis, s'était contenté de remplacer peu à peu les chœurs alémaniques trop usés par des chœurs romands. C'est la méthode pharmaceutique. Albert Schluep a préféré la méthode chirurgicale. Il était inévitable qu'elle pro-

duisît un effet de surprise dans un milieu mal préparé. Mais son œuvre a indubitablement gagné en cohésion et en personnalité.

Voilà mon sentiment et j'ose espérer que les amis que je compte dans le camp opposé ne m'en voudront pas de l'avoir exposé avec franchise.

*

Mais revenons, si vous le voulez bien, pour finir, à « Notes claires » et arrêtons-nous un instant à la table très complète qui ouvre le volume. Vous y verrez que les chœurs y sont groupés, non point par degré de difficultés, mais selon le contenu des poèmes. Il y a là 12 « chapitres », si j'ose dire, qui portent des titres évocateurs: « Les animaux sont nos amis », « L'âge de la joie et des jeux », « La vie à la maison », « Chantons en marchant, la route sera courte », etc. ... La table ne vous indiquera pas seulement le titre et l'auteur, mais aussi le nombre de voix, le mode d'accompagnement et le degré de difficultés, tous renseignements que les usagers apprécieront certainement.

Quant aux chœurs, je renonce à vous les détailler. Ils sont trop. Et puis, vous n'auriez plus le plaisir de la découverte. J'y ai retrouvé, entre tant de noms romands auxquels nous sommes désormais habitués, ceux de notre Béguelin — qui signe aussi ses poèmes — dont l'écriture musicale est si merveilleusement claire, de L. Hämmerli, dont l'« Horloge du village » fera rapidement fureur, de L. Broquet, qui écrit adroitement et apporte ici une note modale toute moderne, de Paul Montavon; dans les poètes, celui de notre collègue Gueisbühler, dont les vers sont charmants. Je vous avouerai que je n'ai pas toujours et partout trouvé la mélodie jaillissante qui décèle le grand artiste, qu'il y a bien par-ci par-là quelque soupçon d'artifice — après tout, « art » et « artifice » ne sont-ils pas de la même famille? — Mais, dans l'ensemble, l'œuvre est incontestablement une brillante réussite, elle offre un choix de chœurs abondant et judicieux et sera, pour ceux qui voudront l'employer, un excellent instrument de travail. *G. Barré.*

Bibliographie.

P.-O. Bessire, **Histoire du peuple suisse par le texte et par l'image,** tome premier; un beau volume in-4° coquille de 336 pages d'une fort belle impression sur excellent papier de Biberist, avec 240 gravures documentaires du plus haut intérêt, toutes accompagnées d'une légende explicative. — Chez l'auteur, à Porrentruy.

Suivant l'avis paru dans la *Feuille officielle scolaire* du 15 septembre dernier, et grâce à l'appui de la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne, ce livre est offert aux membres du corps enseignant et aux bibliothèques scolaires à un prix tout à fait exceptionnel, soit à fr. 8 au lieu de fr. 12, prix de librairie, pour l'exemplaire broché, et à fr. 12 au lieu de fr. 16 pour l'exemplaire relié pleine toile.

Cet ouvrage est à peine paru que de nombreuses lettres de félicitations parviennent à l'auteur.

Un ingénieur de Bâle lui écrit: « Je constate que vous avez vraiment fait quelque chose de nouveau; votre livre est très vivant et il se lit facilement. Sa présentation ne laisse rien à désirer. » Le directeur d'une haute école du canton de Vaud lui mande ce qui suit: « Votre ouvrage me plaît beaucoup; les gravures sont extrêmement bien choisies; le texte est clair et simple. »

De Genève, les témoignages ne sont pas moins élogieux. D'un avocat: « Bravo pour votre nouvelle histoire suisse, plus vivante qu'un récit d'aventures! Je la lis avec le plus vif plaisir. » De M. G. B., bibliothécaire: « La Société de Lecture de Genève a acquis votre magnifique *Histoire du peuple suisse;* nos sociétaires en sont enchantés. » De M. D. B., pasteur: « C'est avec joie que je salue la publication d'une histoire suisse écrite dans un esprit large et compréhensif à l'égard du christianisme catholique et protestant. »

Nos collègues de l'enseignement ne manqueront certainement pas de profiter des conditions extrêmement avantageuses qui leur sont faites maintenant et qu'ils ne retrouveront plus. Ils acquerront cet ouvrage composé à leur intention d'après les travaux les plus récents de la science historique.

Dans les sections.

Section de Courtelary. Prière de voir la convocation dans le présent numéro.

Section de La Neuveville. Dans son assemblée du 10 septembre 1940, la section de la Neuveville a renouvelé son comité, qui sera composé comme suit pour la prochaine période de deux ans: président: M. Maurice Rossel, Nods; vice-président: M. Michel Villemin, Lamboing; secrétaire: M. Henri Feignoux, Diesse; caissière: Mademoiselle Rose Eguet, La Neuveville; membre: Mademoiselle Alice Krieg, La Neuveville. Election d'un délégué: M. Marius Schmutz ayant décliné une réélection, c'est M. Paul Huguelet, La Neuveville qui est nommé.

Dans un synode précédent, celui du 5 juin 1940, nous nous sommes occupés du manuel: « Notre camarade », livre de lecture des écoles primaires, cours moyen. Après une discussion intéressante, à laquelle a pris part la majorité des membres présents, la résolution suivante a été acceptée à l'unanimité: 1° Editer un manuel tout à fait nouveau pour la quatrième année. 2° Refondre « Notre Camarade » à l'usage des cinquième et sixième années.

Immédiatement avant cette assemblée eut lieu celle de la section de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois. Sur la proposition de M. Th. Möckli, inspecteur retraité, il fut décidé à l'unanimité que les membres pensionnés auront le droit de faire partie du Conseil d'administration de la Caisse d'assurance des instituteurs.

En fin de séance, l'assemblée se leva pour honorer la mémoire de deux de ses membres décédés en 1939: M. Martin Gossin à La Neuveville et Mademoiselle Edith Bourquin à Lamboing, puis elle reçut membres de la section: Mademoiselle Berger, Lamboing, Mademoiselle Lohner, Combes de Nods, M. Otto Stalder, progymnase, La Neuveville, M. Tièche, Lamboing et M. Charpilloz, Prêles.

Signalons encore que M. Arthur Berlincourt à La Neuveville a pris sa retraite, M^lle^ Elsa Giauque, aux Combes de Nods, a quitté son poste pour continuer des études, M. Rodolphe Gross à Lamboing et M. Léon Grosjean à Prêles, ont quitté notre section. Cette dernière a subi de grands changements au cours de 1939.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Interne Ausgleichskasse des BLV.

Gemäss § 3 des Statuts über die Interne Ausgleichskasse des BLV und §§ 6 und 8 der Ausführungsbestimmungen dazu erfolgt der Abzug für den Monat September 1940 auf der Oktoberbesoldung, für den Oktober auf der Novemberbesoldung usw. Wir sehen uns veranlasst, dazu noch folgende nähern Mitteilungen zu veröffentlichen:

1. Die Abzüge müssen der Erziehungsdirektion bis zum 15. des Monats gemeldet werden. Das Anlage- und Ausrechnungsverfahren erfordert im ersten Monat besonders viel Arbeit. Die uns dazu zur Verfügung stehende Zeit vom 3. Oktober (Endtermin für die Einreichung der Erhebungsbogen) bis zum 15. Oktober gestattet uns nicht, auch noch die Prüfung der eingereichten Gesuche um Herabsetzung oder Erlass der Beiträge vorzunehmen. Um aber die betreffenden Mitglieder im November nicht unter Umständen mit zwei Monatsbetreffnissen belasten zu müssen, erheben wir im Oktober in allen diesen Fällen einen Beitrag von Fr. 5. Ergibt dann die Prüfung der Gesuche, die nach dem 15. Oktober vorgenommen wird, eine Mehrleistung oder eine Herabsetzung des Beitrages, so erfolgt die entsprechende Korrektur auf den Beiträgen der nächsten Monate. Mitglieder, denen ein vollständiger Erlass gewährt werden kann, haben umgekehrt Anspruch auf Rückerstattung der im Oktober erhobenen Fr. 5. Vielleicht verzichten sie darauf, wenn sie sich die Leistungen der übrigen Mitglieder vergegenwärtigen und sich daran erinnern, dass nach der Urabstimmung vom 28. Juni 1939 noch ein Beitrag von Fr. 15 zugunsten des Fonds für stellenlose Lehrkräfte bewilligt wäre, auf dessen Einzug nun natürlich verzichtet werden kann.

2. Mitglieder, die den Erhebungsbogen nach dem 6. Oktober oder überhaupt noch nicht eingeschickt haben, werden vorläufig mit 1 % ihrer monatlichen Besoldung belastet; die unter Punkt 1 erwähnten Korrekturmöglichkeiten gelten aber auch für sie. Stellt sich bei nachträglicher Einsendung des Erhebungsbogens heraus, dass nach den geleisteten Diensttagen vorläufig eine Beitragspflicht nicht bestanden hätte, so wird der erhobene Beitrag zurückvergütet.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf hinweisen, dass die Auslegung des § 21 der Ausführungsbestimmungen, wonach beabsichtigt sei, bei verspäteter Einsendung des Erhebungsbogens, eine Konventionalstrafe von 1 % zum 1 %igen Beitrag zu erheben, absolut falsch ist. Wenn der § 21 richtig gelesen wird, so legt er einfach fest, dass bis zur Einreichung der verlangten Berechnungsunterlagen 1 % eingezogen wird, unbekümmert darum, ob ein Gesuch die Herabsetzung oder den Erlass gestatten würde oder ob Diensttage geleistet würden, die die Beitragspflicht hinausschieben oder gar aufheben könnten. *Gestützt darauf ersuchen wir die säumigen Mitglieder, den Erhebungsbogen in ihrem*

Caisse interne de compensation de la SIB.

Aux termes du § 3 des statuts concernant la Caisse interne de compensation de la SIB, et des §§ 6 et 8 des dispositions d'application de ladite Caisse, la retenue du mois de septembre 1940 se fait sur le traitement d'octobre, celle d'octobre sur le traitement de novembre, et ainsi de suite. A ce sujet, il nous semble indiqué de publier encore les précisions suivantes:

1. Les retenues doivent être annoncées jusqu'au 15 du mois à la Direction de l'Instruction publique. L'établissement du projet et des calculs qu'il comporte nous ont valu une forte besogne, surtout le premier mois. Le temps dont nous disposons à cet effet, du 3 octobre (dernier terme pour la remise des questionnaires) au 15 octobre, ne nous permet pas non plus d'examiner les demandes de réduction ou de dispense qui nous sont parvenues. Toutefois, afin de ne pas grever, cas échéant, en novembre, les membres en question de deux mensualités, nous prélèverons, en octobre, dans tous les cas, une cotisation de fr. 5. Ensuite, si l'examen des demandes, lequel sera entrepris après le 15 octobre, devait accuser un excédent ou une diminution de la cotisation, il y serait remédié en corrigeant les cotisations des mois suivants. Les membres auxquels pourra être accordée une dispense complète auront, en revanche, droit au remboursement de la somme de fr. 5, prélevée au mois d'octobre. Peut-être, y renonceront-ils en se représentant les sacrifices des autres membres et en se rappelant que, d'après la votation générale du 28 juin 1939, une contribution de fr. 15 a été consentie en faveur du Fonds de secours pour instituteurs et institutrices sans place, contribution à laquelle, bien entendu, l'on peut renoncer maintenant.

2. Les membres ayant envoyé le questionnaire après le 6 octobre ou ne l'ayant pas encore envoyé seront grevés de 1 % de leur traitement mensuel; mais les possibilités de correction mentionnées sous chiffre 1 les regardent aussi. Au cas où il serait constaté, après envoi ultérieur du questionnaire, que d'après les jours de service accomplis il n'y avait pas de raison, pour le moment, de verser de contribution, le montant perçu sera remboursé à l'intéressé.

A ce propos, nous aimerons attirer l'attention sur l'interprétation du § 21 des dispositions d'application, selon laquelle l'on aurait l'intention de prélever, pour envoi tardif du questionnaire, une amende conventionnelle de 1 % sur la contribution de 1 %. Cette interprétation est absolument erronée. A la lecture attentive du § 21, il saute aux yeux que jusqu'à la remise des bases de calcul réclamées, il sera perçu le 1 % sans se soucier de savoir si une requête accorderait la réduction ou la dispense, ou si des jours de service seraient accomplis et pourraient différer ou même supprimer l'obligation de payer la contribution. *Nous basant sur ce qui précède, nous invitons les membres retardataires à nou-*

eigenen Interesse nun unverzüglich einzusenden. Aus dem Text des Erhebungsbogens ergibt es sich, dass letzterer auch von den Nichtdienstpflichtigen eingeschickt werden muss. Wir erwähnen dies nur, weil gelegentlich die gegenteilige Meinung geäussert wurde.

3. Um das Rechnungswesen zu vereinfachen, wurden die monatlichen Beiträge vorläufig zu ganzen Franken auf- oder abgerundet; auf diese Art zu viel oder zu wenig erhobene Beträge werden in den letzten Monaten des Bezugsjahres verrechnet.

Beispiele :

a. Jahresbesoldung Fr. 4379. — Diensttage 0
1 % = » 43. 75
= 10 Monate zu Fr. 4. —
11. Monat » 3. 75
12. Monat » —

b. Jahresbesoldung Fr. 6795. — Diensttage 0
1 % = » 67. 95
= 11 Monate zu Fr. 6. —
12. Monat » 1. 95

4. Weniger als 30 Diensttage werden in der Regel für die Beitragsleistung des ersten Monats berücksichtigt; sie können aber auch im letzten Monat des Bezugsjahres verrechnet werden.

Beispiele :

a. Jahresbesoldung Fr. 4567. — Diensttage 8
1 % = » 45. 65
= 11 Monate zu Fr. 4. —
12. Monat » 1. 65

Abzug für 8 Diensttage = Fr. 1 im ersten Monat verrechnet, ergibt für diesen eine Beitragsleistung von Fr. 4 weniger 1 = Fr. 3. —.

b. Jahresbesoldung Fr. 7285. — Diensttage 23
1 % = » 72. 85
= 11 Monate zu Fr. 6. —
12. Monat » 6. 85

Abzug für 23 Diensttage = Fr. 4. 65 im letzten Monat verrechnet, ergibt für diesen eine Beitragsleistung von Fr. 6. 85 weniger 4. 65 = Fr. 2. 20.

5. Anlässlich der Urabstimmung wurde von Mobilisierten besonders daran Kritik geübt, dass Auszahlungen nur auf Gesuchstellung hin erfolgen sollten. Wir ersetzten deshalb auf dem Erhebungsbogen das Wort « Gesuch » durch « Antrag auf Auszahlung », der « ohne Bedenken » gestellt werden soll, wenn « der Dienst und die Lohn- und Soldabzüge stark fühlbare Einschränkungen und Schwierigkeiten zur Folge haben. » Nun wird diese Fassung von vielen Nichtmobilisierten beanstandet. Zu ihrer Beruhigung erklären wir nochmals : Wir werden alle Anträge gründlich prüfen und nur Auszahlungen beschliessen, die in jeder Beziehung verantwortet werden können.

6. Schliesslich wiederholen wir unsere an der Abgeordnetenversammlung abgegebene Erklärung noch einmal : Wir werden der Urabstimmung sofort Antrag auf Herabsetzung des Beitrages stellen,

faire parvenir immédiatement, dans leur propre intérêt, le questionnaire dont il s'agit.

Il ressort du texte du questionnaire que celui-ci doit nous être envoyé aussi par les personnes non astreintes au service militaire. Nous rappelons cela, parce que des opinions contraires ont été occasionnellement portées à notre connaissance.

3. Afin de simplifier la comptabilité, les contributions mensuelles ont été, pour le moment, arrondies, en plus ou en moins, en comptant les fractions de franc pour le franc entier. Les montants prélevés ainsi, en moins ou en plus, seront mis en ligne de compte, les derniers mois de l'année de perception.

Exemples :

a. Traitement annuel fr. 4379. — Jours de
1 % = » 43. 75 service 0
= 10 mois à fr. 4. —
11e mois » 3. 75
12e mois » —

b. Traitement annuel fr. 6795. — Jours de
1 % = » 67. 95 service 0
= 11 mois à fr. 6. —
12e mois » 1. 95

4. Dans la règle, moins de 30 jours sont pris en considération pour la contribution de la première mensualité; toutefois l'on pourra aussi en tenir compte dans le dernier mois de l'année de perception.

Exemples :

a. Traitement annuel fr. 4567. — Jours de
1 % = » 45. 65 service 8
= 11 mois à fr. 4. —
12e mois » 1. 65

Déduction pour 8 jours de service = fr. 1. Portée en compte le premier mois, cette déduction représente une contribution de fr. 4 moins fr. 1 = fr. 3. —.

b. Traitement annuel fr. 7285. — Jours de
1 % = » 72. 85 service 23
= 11 mois à fr. 6. —
12e mois » 6. 85

Déduction pour 23 jours de service = fr. 4. 65. Portée en compte le dernier mois, cette déduction représente une contribution de fr. 6. 85 moins fr. 4. 65 = fr. 2. 20.

5. A l'occasion de la votation générale, des mobilisés ont surtout critiqué le fait que les payements ne devaient être effectués que sur requête. C'est pourquoi nous avons, dans le questionnaire, remplacé le mot « requête » par « proposition pour l'octroi d'une allocation », qui doit être faite sans « arrière-pensée », même si le service militaire et les déductions de traitement et de solde contraînent des restrictions sévères et de grandes difficultés. Or, nombre de non-mobilisés réclament contre cette rédaction. Pour les rassurer, nous déclarons, une fois de plus, que nous examinerons, à fond, toutes les propositions et ne déciderons de mises en payement que si celles-ci peuvent être justifiées à tous égards.

6. Finalement, nous répétons encore une fois la déclaration faite lors de l'Assemblée des délégués : Quand il sera prouvé que nous pourrons nous tirer

wenn sich erweist, dass wir mit weniger Mitteln auch auskommen können.

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins:

Der Präsident, **E. Luginbühl.** Der Sekretär ad int., **P. Fink.**

d'affaire avec moins de moyens, nous proposerons, d'emblée, à la votation générale de baisser la cotisation.

Au nom du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois:

Le président, **E. Luginbühl.** Le secrétaire ad int., **P. Fink.**

☞ **Vendlincourt.** *Dans la «Feuille officielle scolaire» du 15 octobre 1940, la classe supérieure de Vendlincourt est mise au concours par suite de décision communale. Nous prions les membres de la Société des Instituteurs bernois ainsi que les instituteurs et institutrices sans place de ne pas postuler cette place (§ 8 des statuts).*

Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins ist während des Winters 1940/41 von Montag bis und mit Freitag von

8—12 Uhr und von
13.30—18 Uhr

geöffnet. Am Samstag bleibt das Bureau infolge Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements (Heizvorschriften) geschlossen.

Der Kantonalvorstand des BLV.

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois sera ouvert, pendant l'hiver 1940/41, de lundi matin à vendredi soir de

8 à 12 heures et de
13 h. 30 à 18 heures.

Aux termes d'une disposition prise par le Département fédéral de l'Economie publique, le bureau de notre Secrétariat reste fermé le samedi.

Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

Schulausschreibungen

Schulort	Kreis	Primarschule	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Thun-Stadt	II	Klasse IXa		nach Regl.	3, 6	23. Okt.
Than-Rüderswil	III	untere Mittelklasse	zirka 35	nach Gesetz	3, 6	23. »
Cortébertberg (Berner Jura) . .	IX	Privatschule (Gesamtschule)	9	Fr. 100 per M. u. freie Stat.	6	22. »
Büren zum Hof	VI	Oberklasse (5.—9. Schuljahr)		nach Gesetz	2, 5	23. »
Courgenay	X	Classe III		Traitement selon la loi	6, 7	23 oct.
»	X	Classe IV		»	2, 6	23 »
Rebeuvelier	X	Classe II		»	2, 6	23 »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Frostgefahr für Tinte!

81 Also jetzt noch einkaufen bei

ERNST INGOLD & CO
HERZOGENBUCHSEE

Klavier

Schmidt-Flohr, Burger & Jacobi, Rönisch, Flügel Blüthner und Kaps zum Teil wie neu, sind unter der Hälfte abzugeben. 5jähr. Garantie.

E. Zumbrunnen, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44 163

Schulblatt-Inserate werden gelesen!

Gebrüder Georges
Bern Marktgasse 42
Bally-Vasano Schuhe

Sammelt Mutterkorn 118

(Roggenbrand, Wolfszähne)

Wir zahlen für sauberes, gut trockenes Mutterkorn diesjähriger Ernte den

hohen Preis von Fr. 15.— per kg

franko hier, gegen bar.

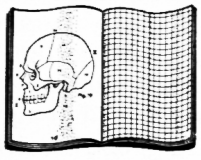
Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Naturkundl. Skizzenheft „UNSER KÖRPER"

mit erläuterndem Textheft **bearbeitet v. Hs. Heer, Reallehrer**

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen.

Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen u. große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. — Bearbeitet für Sekundar- u. Realschulen, obere Primarklassen, sowie untere Klassen der Mittelschulen.



Bezugspreise: per Stück
1— 5 Expl. Fr. 1.20
6— 10 „ „ 1.—
11—20 „ „ —.90
21—30 „ „ —.85
31 u. mehr „ „ —.80
An Schulen Probeheft gratis

Zu beziehen beim AUGUSTIN-VERLAG, Thayngen-Schaffhausen

SCHÖNI THUN
UHREN & BIJOUTERIE
BÄLLIZ 25

Uhren und Verlobungsringe 23

80

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, durch aargauisches Kredit-Institut. – Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Begründete Gesuche an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.)

Alle Bücher

BUCHHANDLUNG

Scherz

223

Bern, Marktgasse 25

Grosses Lager . Gute Bedienung . Prompter Bestelldienst

CARAN D'ACHE

BLEI- und FARBSTIFTE der HEIMAT

PIANOS FLÜGEL

DIE ERSTKLASSIGEN SCHWEIZERINSTRUMENTE

tragen die seit 110 Jahren bewährte

MARKE SCHMIDT-FLOHR

Ihre genau regulierte Spielart, die grosse, seelenvolle Klangfülle und die vorteilhaften Preise werden Ihnen ebenso angenehm auffallen wie – nach Jahren – die unverwüstliche Dauerhaftigkeit. Wir haben auch vorteilhafte Gelegenheiten. Verlangen Sie bitte Kataloge und Liste B.

BERNER PIANO- UND FLÜGELFABRIK

SCHMIDT-FLOHR A.G.

Bern . Marktgasse 34

177

Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Das Spezialhaus für

sämtliche Turn- und Spielgeräte

der Schulen

Bern, Effingerstrasse 63, Tel. 3 55 50

41 Gefl. Preisliste verlangen!

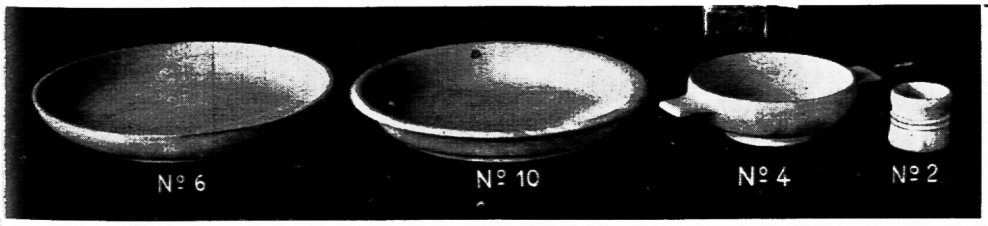
141

und gute

Konfektion

Howald & Cie.

Bahnhofstr., Burgdorf



25 cm ø, roh 25 cm ø, roh 15 cm ø, roh

Holzteller und -schalen

in allen gewünschten Grössen

in Ahorn- oder Lindenholz, zum Bemalen, Brennen und Kerbschnitt, beziehen Sie vorteilhaft bei

Fr. Bossler, Kleinmöbelfabrik, Grosshöchstetten (Bern)

Verlangen Sie bitte Mustersendungen 167

Gute Werbung

mit Schulblatt-Inseraten

Elektrische, tragbare 181

Nähmaschine

vor- und rückwärts nähend, mit Zubehör und Licht nur **Fr. 250.**

Anfragen:

O. Zellweger, Thunstr. 25, Bern.

Wie wäre es, wenn Sie Ihren Seva-Treffer gerade gegen Lose der 14. Tranche eintauschen würden?

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie